

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 35,50 M., durch Boten bezogen monatlich 38,00 M., bei Postbezug monatlich 32,00 M., frei Haus. Erhöhtet werktäglich nachmittags. Einzelnummer 2,00 M. Postcheckkonto: Hannoversche Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Salzerstraße 4. Für unerbetene Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spezialtext Millimeter Zahraum 2,00 M. und der Spezialtext halbes Millimeter 3,00 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Abgaben bei deren Aufgabe mit 5,00 M. zu zahlen genommen. Differenzbetrag 75 Pf. Porto besonders. Anzeigenschluß: vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 179.

Mittwoch, den 2. August 1922

162. Jahrgang.

Ein Ultimatum Frankreichs.

Zahlung der 2 Millionen Pfund Sterling oder Sanktionen am 5. August.

Paris, 1. August. Poincaré hat heute dem deutschen Gesandtschaftsrat Vothhastler von Doehs, folgende Antwort übermitteln:

Paris, 1. August.

Herr Gesandtschaftsrat!

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom heutigen Tage zu bestätigen, der auf meine Mitteilung vom 26. Juli antwortet. Mit Bedauern muß ich feststellen, daß Ihre Antwort nicht die in meinem Brief geforderten Zusicherungen enthält. Das Abkommen vom 10. Juli 1921 wurde damals zwischen Deutschland und den verbleibenden alliierten Mächten geschlossen. Seine Abänderung kann in der Tat nur aus einem einmütigen Uebereinkommen der vertragsschließenden Mächte hervorgehen. Die Regierung Frankreichs hat Ihnen bereits mitgeteilt, daß sie nicht daran denkt, auf Grund der deutschen Note vom 14. Juli Abänderungen vorzunehmen. Die französische Regierung hat daher das Recht, zu verlangen, daß innerhald der in meiner Note vom 26. Juli geforderten Frist, das heißt vor dem 5. August mittags,

die Verifizierung abgegeben wird, daß — bis die unerlässliche Uebereinstimmung zur letzter Abänderung gewährleistet ist — das Abkommen vom 10. Juli ganz angewendet wird und daß

die Mitschuldsumme von zwei Millionen Pfund Sterling am 15. August bezahlt wird.

Wenn diese Zusicherung nicht gegeben wird, hat die französische Regierung das Recht, um die Anwendung des bestehenden Vertrages sicherzustellen,

„Ausgleichsmaßnahmen“ zu ergreifen,

die sie im Interesse so vieler eigener Staatsangehöriger und derer der anderen alliierten Staaten, die das Abkommen unterschrieben haben, für notwendig erachtet. Diese Maßnahmen werden, wie ich bereits angeführt habe, vom 5. August ab in Kraft treten und die französische Regierung glaubt nicht, heute schon den vollständigen Plan, der hierfür gefaßt wird, bekanntgeben zu können. Unter diesen Vorbehalt ist von den Ausführungen der Note vom 1. August bemerkt die französische Regierung nur, daß die deutsche Regierung nicht im geringsten Anstrengungen macht, um die Zahlung der geforderten Summe an die alliierten Mächter

durch die wirklichen Schuldner, das heißt durch die deutschen Privatleute (1) sicherzustellen, die nach den letzten uns zugegangenen Meldungen durch ihre Verkäufe fremder Devisen zu dem gegenwärtigen Markkurs beigetragen haben. (2) Genehmigen Sie usw.

gez. Poincaré

Es steht außer Zweifel, daß es Poincaré mit seiner Sanktionsandrohung zum 5. August ernst und die Lage für Deutschland, besonders für die rheinischen Gebiete außerordentlich gefährdend ist. Poincaré wird sich durch einen etwaigen Einpruch Englands und Italiens von seinem Vorhaben, zu dem ihm die persönliche Eitelkeit und der Chauvinismus seiner Gefolgsmänner zwingen, nicht abbringen lassen, denn er glaubt, neben der Macht auch das Recht auf seiner Seite zu haben. Er beruft sich darauf, daß das Abkommen über die Ausgleichsrate nur gemeinsam von den Alliierten abgeändert werden kann und daß Deutschland bis zu einem solchen Beschluß vertragsmäßig zahlen müsse. Da eine Nichtzahlung aber noch nicht zur Greifung von Sanktionen berechtigt, konstituiert Poincaré wie stets eine Verletzung Deutschlands, einen solchen Willen der Regierung und der Steuerzahler, die — man lese und staune — absichtlich durch private Devisenaufkäufe den Sturz der Mark veranlassen wollen.

Zweifellos ist jedoch das Recht auf deutscher Seite. Deutschland ist laut Friedensvertrag berechtigt, bei übermäßiger Belastung eine Nachprüfung und Herabsetzung seiner Zahlungsverpflichtungen zu verlangen. Dieses Recht würde illusorisch, wenn die Entscheidung über einen solchen Antrag Deutschlands der vorliegende ist nicht der erste Schritt — solange hinausgeschoben wird, bis die finanzielle Katastrophe Deutschlands und Europas eine vollkommene ist. Daß dieser Augenblick unmittelfach vor der Tür steht, beweisen die Vorgänge am Devisenmarkt, und es ist die weitpolitische Pflicht der Reichsregierung, jetzt endlich die unbedingte Erfüllungspolitik, die zu den jetzigen Zuständen geführt hat, aufzugeben. Sie kann sich jetzt nicht von dem guten Willen Deutschlands überzeugt, daß sie sich eben nicht überzeugen lassen. Die Verantwortung für alles weitere Unheil darf und muß das ohnmächtige Deutschland von sich weisen, sie trägt das inoffensivende Frankreich.

Ende oder Anfang?

Es ist an der Zeit, das Ende zu bedenken. Denn es steht vor uns. Die Konsequenz der sog. Erfüllungspolitik, auf die wir immer wieder hingewiesen, wird nun vom Auslande endgültig gezogen. Das Ausland erklärt uns für bankrott. Mehr als ein Jahr lang hat es darauf gewartet, daß die deutsche Regierung die Erfüllung einstellen werde. Denn sie bedeutete nichts anderes als organisierten Selbstmord. Nicht nur an Deutschland, sondern an ganz Mitteleuropa. Aber die Regierung hoffte auf die „Einigkeit der anderen“. Aber alle Einigkeit der anderen scheitert an der Politik Frankreichs. Die letzte französische Note hat die Einigkeit aller Sanktionen brutal dargetan. Alle Verhandlungen zu einer vernünftigen Regelung der unheilvollen Reparationspolitik sind zwecklos. Frankreich will nicht. Und Frankreich beherrscht Europa mit seinen 800 000 Soldaten, seinen Kanonen, Tanks und Abfluggeschwadern. Seine Armeen stehen marschbereit am Rhein für „Sanktionen“.

Es hilft nichts mehr. Wir sind am Ende, die Kompromißpolitik Englands ist am Ende. Wir haben uns zwecklos selber ruiniert und können nur noch den Todesstoß erwarten. Das ist der Erfolg unserer „Erfüllung“. Es ist zwecklos jetzt anzuklagen oder zu warnen vor weiterer Erfüllung. Das nichts ist, hat auch der Teufel sein Recht verloren. Wir können nicht mehr. Die Marxfatastrophe macht jede Zahlung unmöglich. Was wir aber können und müssen, das ist radikallos aufzuräumen mit aller Selbsttäufung, mit allem verbrecherischen Optimismus. Wir müssen klar sehen und uns einrichten auf den Zusammenbruch, der kaum noch vermeidbar erscheint. Was wird geschehen, wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzt? Die Sanktionen, hervorgerufen durch die Lieferungen an die Entente, treibt uns für den Winter sofort in eine Wirtschaftskatastrophe. Die Besetzung, Kontrollierung des Ruhrgebietes, oder wie man es nennen mag, wird eine Wirtschaftskatastrophe verursachen. Im Verein mit der zu erwartenden Lebensmittelpolitik und Teuerung — wir werden kein Geld mehr haben zur Einfuhr — wird das eine Zeit der Arbeitslosigkeit, der Entbehrungen, der Hungersnöte bedeuten. Das Zentrumslöblich „Germania“ vom Sonntag meint, nicht anders könne das Ende der Entwürfungen sein, auf die die französischen Machthaber bereits hinarbeiten. Es geht hier aber eine Frage, wo die Hungersnöte den Menschen zum Wahnsinn treibe. Wir haben dieses Ende schon lange prophezeit, aber die Sanktionsparteien hofften!

Sanktionen und Wirtschaftskatastrophe können aber auch das Ende des Reiches bedeuten. Rechnen wir ohne Bedenklichkeit. Gesten können wir nicht mehr, wir haben nichts mehr. Also wird sich Frankreich bezücht machen mit den Rheinländern. Wie sollen wir die Kosten der Rheinlandbesetzung bezahlen? Die Alliierten haben auch keine Mittel dafür. Darum wird man die Rheinlande „neutralisieren“. Das ist das Ziel der französischen sowohl wie der englischen Politik. Bayern und die süddeutschen Staaten, die von der Ruhr- und Saarfrage abhängig sind, wird man so einfach zwingen können, sich aus dem Reichsverband zu lösen. Das wäre das Ende des Reiches. Die Rheinlande und die süddeutschen Staaten in wirtschaftlicher Abhängigkeit von Frankreich oder von einem entsprechenden Kompromiß der ganzen Entente. Hilfe dagegen? Amerika ist mit seiner Wirtschaftspolitik durch den Rheinereit der Kohlenarbeiter und Eisenbahner genugsam beschäftigt. Der Gegensatz zwischen Bayern und der Reichsleitung ist ein Verhängnis in dieser Zeit. Kann es uns wundernehmen, wenn die Polen versuchen werden, mit französischer Unterstützung Ostpreußen und ganz Oberschlesien an sich zu reißen.

Sind wir völlig wehrlos dieser Katastrophe gegenüber? Ja! Wir sind wehrlos, es ist verdingelte Wahrheit. Wir sind es erst recht, wenn die Welt der Zeit im Innern den Bürgerkrieg auslösen wird. Wenn die Massen und Parteienkämpfe — wie bisher immer — die Folge sind. Hier aber ist die erste Tat zur Rettung möglich: die Notgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes. Nicht Schaffung einer großen Mittelpartei, wie sie das Zentrum als Barock ausgegeben hat. Das ist Abenteuer, Volksgemeinschaft heißt die Rettung. Zum Teufel mit dem Schlagwort Sozialismus und Reaktion. Wir geeintes Volk, als unerschütterliches Ganzes sind wir nicht wehrlos auf die Dauer. Aberdauern ist die Form der Einheitsfront her, die Form ist Nebenfrage, das Leben ist alles. Wir müssen endlich aufwachen. Die Notzeit wird dafür sorgen. Es geht nicht nur um uns, es geht um die Zukunft des ganzen deutschen Volkes. Und wer das befreit und führt, für den sind Klassen, Parteien und Fraktionen kein Hindernis mehr.

Tageschronik

Der umfangreiche Inhalt der Antwortnote Poincarés an den Reichspräsidenten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist auf die Dauer von drei Wochen verboten worden.

Das Garantiefomitee konnte sich noch nicht auf einen gemeinsamen Bericht einigen.

England fordert von den Alliierten die Rückzahlung ihrer Sanktionen.

Die griechische Regierung erklärt auch im übrigen griechischen Meinungen die Autonomie.

De Facto bildete das neue italienische Kabinett.

Die bayerische Antwort an den Reichspräsidenten.

Dor der Koalitionsverwaltung nach rechts.

München, 2. August. Die Antwort Bayerns auf den Brief des Reichspräsidenten ist in Entwurf fertiggestellt. Man kann es schon heute sagen, daß die Antwort in ihrem Tone sehr verständig gehalten sei und sich nach der Richtung bewegen dürfte, daß die Rechte der Länder durch Verträge gesichert und garantiert werden. In diesem Bereiche wird Bayern auch von Baden und Württemberg unterstützt. Weiter den Inhalt der Antwort kann feiner mitgeteilt werden, daß sie in der Sache den bisher von der bayerischen Regierung eingenommenen Standpunkt wahren, aber in der Form dem auch von der bayerischen Regierung geäußerten Wunsch des Reichspräsidenten nach einer gütlichen Beilegung des Gegenstandes Rechnung trägt. Bayern gedente dem Berechnen nach

die Errichtung eines auf Bayern beschränkten Staatsgerichtshofes anzugehen.

Im Zusammenhange mit der Beschlußfassung des Kabinetts Bescheidend und der Abstimmung über die Antwort an den Reichspräsidenten lauten die Verhandlungen über die Reuehaltung der Koalition. Zunächst kommt

für die Erweiterung nur die bayerische Mittelpartei in Frage. Der Bauernbund wird heute zum Eintritt der Mittelpartei in die Koalition Stellung nehmen. Bei der Bayerischen Volkspartei herrscht die einmütige Auffassung, daß der Weg für den Eintritt der Mittelpartei offensteht.

Es besteht die Absicht, die Zagung des bayerischen Landtages am 4. August abzuhalten unter der Voraussetzung, daß die Entscheidung der politischen Lage in den nächsten Tagen dies gestattet.

Dr. Heim gegen die Raubpolitik.

In Tübingen am Ammersee fand eine Massenversammlung bayerischer Bauern statt. In der auch Dr. Heim in seiner bilderreichen Ausdrucksweise sich äußerte: „Ein Schwert läßt sich abhaken; aber wir Bauern wollen uns nicht abhaken lassen wie ein Schwein. Eine Zeit, die darauf hinausläuft, uns in Bayern das Leben unmöglich zu machen, will uns abhaken, und da kann uns auch kein Reichstagsbeschluss abhaken. Wir haben nachgegeben in der Einwohnerebene, aus Parteilosigkeit; aber jedes Nachgeben hat seine Grenzen. Ich kann mir keine bayerische Regierung denken, die nicht weiß, daß es um den letzten Rest der bayerischen Selbständigkeit geht, das hinter uns, wenn wir wieder nachgeben, der Bolschewismus droht.“

Neuzeitliche Vereidigung der Reichsbeamten!

Wie aus höheren Beamtenkreisen zuverlässig mitgeteilt wird, soll die Reichsregierung beabsichtigen, die Reichsbeamten zum Schwur der Republik in die Pflichten der Beamten zum Schwur der Republik einer nachträglichen Vereidigung zu unterziehen. Das betrifft natürlich auch die bayerischen Reichsbeamten, also alle im Dienste des Reiches stehenden Kategorien der Eisenbahn, Post-, Zoll- und Finanzbeamten.

Verbotene Zeitungen und Organisationen.

Nachzuständige Stelle wird mitgeteilt: Der preussische Minister des Innern hat gemäß Paragr. 21 des Gesetzes zum Schwur der Republik den

Berliner Lokal-Anzeiger auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Das Verbot rührt sich auf den in der Morgenausgabe vom 1. August auf Seite 2 unter der Überschrift „Das kom-

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seiffert-Ringer.

7) (Nachdruck verboten)

„Für ihn kam es sicher nicht in Betracht, ob die schon Jürgard behob von Glanz und Reichtum umgeben, oder auf die Großmut der ihr befreundeten Familien angewiesen war; sie würde stets von hochgestellten Beamten umringt sein, die nichts anderes beanspruchten als ihre reizende, liebenswürdige Persönlichkeit.“

„Wird er sich in Bezug auf den Bankier zuerst nicht sicher geäußert, als er in Wirklichkeit war. Behob machte den Eindruck eines gebildeten Menschen, dessen pflügender Tod keine Überlastung bereiten konnte. Und es mußte noch etwas anderes als Lieberanstrengung sein, was den alten Herrn so arg mitgenommen hatte.“

„Handelte es sich um Privatangelegenheiten? ... Doch wohl sollten diese Gräueltaten die, denen man die Pflicht treue eines Beamten, nichts weiter. Die Wege des einfachen Budgethalters und der Tochter des Finanziers gingen weit auseinander.“

„Sicherlich verlor er sich von neuem in seine Arbeit, von der ihn nun nichts mehr ablenken konnte.“

„Jürgard war sehr bei ihrem Vater eingetreten. Er sah vor dem Schreibtisch mit der Miene eines Menschen, der nichts mehr zu verlieren hat. Die Lampe beleuchtete grell sein totendähnliches Gesicht. Das Herz des schönen Mädchens begann wieder so unsagbar bang zu klopfen. Nur mit Mühe unterdrückte sie einen Ausruf, der all ihre heimliche Angst verraten hätte. Wie grausam mochte ihr armer Vater leiden, um so verächtlich und angegriffen auszusehen!“

„Doch schon hatte das Rauschen ihrer Gewänder ihm Jürgards Anwesenheit verraten. Wie heute mittag wird er in jähem Erschrecken zusammen. Erst allmählich erholte er sich von der Bestürzung, die sich seiner bemächtigt hatte. Jürgard war so betroffen, daß sie laut zu weinen“

begann. „Es ist, als ob du jemand erwartest, von dem dir Böses dröhrt, lieber Papa.“ schlug sie, „sage mir doch, was dich so fürchtbar aufregt, vertraue dich mir, deiner einzigen Tochter, an.“

„Sie war zu ihm geeilt und lag zu seinen Füßen, bittend zu ihm aufschauend; all ihre kindliche Liebe lag in diesem flehenden, angstvollen Blick.“

„Friedrich Behob hatte wirklich geglaubt, Julie komme wieder und wolle bleiben, um ihre Rechte geltend zu machen. Nun irrte der Schaiten eines Jädelins um seine Lippen.“

„Meine Neurosit nimmt wirklich überhand, Kind, ich brauche Erholung. Wir werden demnächst eine kleine Reise machen, wie gefällt dir der Plan?“

„O, gut, Papachen, großartig!“ rief Jürgard, aufspringend und ihre Tränen trocknend, und weist du, denselben Gedanken hat Herr Howald, ich sprach vorhin mit ihm, und zwar eingehender, als es sonst zu geschehen pflegt, es ist dir höfentlich nicht unangenehm; seine aufrichtige Teilnahme und sein feingebildetes Wesen verleiten unwillkürlich dazu.“

„Howald ist ein prächtiger Mensch, Kind, dem ich das vollste Vertrauen schenke. Ich habe nichts dagegen, wenn du dich zuweilen mit ihm unterhältst. Sein Dienstleister verpflichtet mich ihm in besonderem Grade.“

„Das zu hören, ist mir lieb,“ gab Jürgard sinnend zurück, „denn ich bin in meinem Urteil noch nicht unbedingt sicher. Wenn du aber gleichfalls von Herrn Howald eingenommen bist, so ist er unseres Vertrauens auch würdig. Nicht wahr, dein Verhalten ist so überaus taktvoll und sympathisch?“

„Unbedingt, mein Liebling. Für die Lauterkeit seines Charakters würde ich die Hand ins Feuer legen. Wenn du einen solchen Mann kennst, kannst du glücklich sein.“

„Aber Papachen,“ rief das junge Mädchen erötend, „ans Heiraten denke ich noch lange, lange nicht. Und nun sage mir, ob es wirklich nichts weiter als Lieberanstrengung ist, was dich so krankhaft nervös macht.“

„Friedrich Behob hatte sich erhoben und stieg mit bebender Hand über das goldige Gelock seines Kindes. Dann legte er ärtlich seine Hand um ihre weiche Taille und führte sie zum Sofa.“

„Jetzt sprich!“ schien eine innere Stimme ihm zuzurufen, „erleichte dein Herz! Du bist es deinem Kinde schuldig, ihr deinen Verstum zu bekennen.“

„Es kämpfte in ihm: Aber die fürchtbaren Aufregungen und Sorgen der letzten Wochen hatten seinen Willen gelähmt. Er fand nicht den Mut zu einer Aussprache.“

„Du mußt mir jetzt versprechen, diese ganz nutzlosen Grübeleien zu unterlassen und mein tapieres Mädchen zu sein,“ sagte er väterlich, „es gilt, noch ein paar sorgenschwere Tage zu überwinden, ehe ich wieder mit meinen geschäftlichen Operationen ins Gleis komme.“

„Bis dahin möchte ich dich zu Tante Beate schicken, sie schrieb neulich erst, daß sie große Sehnsucht nach dir hat. In zwei Wochen ungefähr komme ich dann und hole dich zu einer Reise nach Süddeutschland ab. Vielleicht gehen wir auch kurz Zeit an den Gardasee.“

„Ach, herrlich, Papa, ein schöneres Projekt kann ich mir nicht denken. Und zu Tante Beate werde ich freudlich gern!“ rief Jürgard schnell beruhigt. „Wann darfst du reisen?“

„Je eher du fortkommst, um so besser, Kind. Am besten, du benutzt den in zwei Stunden gehenden Abendzug.“

„In höchster Betroffenheit schied Jürgard auf. „Heute Abend willst du mich noch fortsetzen, Papa? Hast du der Tante meine Ankunft schon gemeldet?“

„Nein, mein Liebling. Der Bahnvorsteher dort, welcher mir sehr ergeben ist, wird sich glücklich schätzen, uns einen Gefallen erweisen zu können. Seine Frau empfängt dich sicher mit offenen Armen. Entweder bleibst du bis zum Morgen in seiner Familie, oder er besorgt dir einen Wagen.“

„Es ist mir alles daran gelegen, daß in den nächsten Tagen keiner hier deinen Aufenthalt erfährt.“

„Jürgard erhob sich und trat an das Fenster. Der Nebel war jetzt so dicht, daß man die Flammen der Laternen nur wie winzige Bünklchen wahrnehmen konnte. Schauernd blickte sie in das unwirtliche Dunkel hinaus. Dann trat sie in das trauliche Gemach zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

In einem kühlen Grunde!
Prächtige Filmoper mit Gesang
nur noch **Donnerstag** in den
Kammer - Lichtspielen.

Dampf-Dreifloß,
Lokomobile, Landdrescher,
neue Weigersche Presse,
zu verkaufen. Preis M. 300.000.
A. Oschmann,
Arnstadt, Krappgartenstraße.

Wir suchen sofort
Grundstücke
jeder Art, Villen, Land-
häuser, Hotels, Stadt-
grundstücke usw. für sehr
zahlungsf. Kaufsuchende.
Bl. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.

In einem kühlen Grunde!
Prächtige Filmoper mit Gesang
nur noch **Donnerstag** in den
Kammer - Lichtspielen.

Familien - Nachrichten.
Geboren. Leonore, T.
des Gerichts - Hofrath Dr.
Sennig, Staumburg; Hil-
de, des Landwirtsch. Beamten
Killing, Frankenburg.
Verlobt. Meta Sack
m. Emil Ulrich, Krausfeld.
Vermählt. Johannes
Althaus und Frau Helene
geb. Emilich, Staumburg;
Erich Mettlich und Frau
Helene geb. Bornbogen,
Staumburg; August
Zwinnmann u. Frau Emma
geb. Klein, Staumburg.

Dorfgemeinde.
Die noch nicht ein-
gezahlten Beträge der
Kirchensteuer für
1922 sind bis zum
8. d. Mts. ab einer
der auf dem Steuer-
zettel genannt. Stellen
zu entrichten.
Der Dorfgemeinde-
Kirchenrat.

Heu neuer Ernte
liefern muggungsweise nach jeder Bahnstation billigt
Großhändler & Eggers, Magdeburg
Auguststr. 41. Tel. 4932
Telegraphische Adresse Landhandel

alte Zahngebille
komple einzelne Zähne
auch gebrochene Teile wenn
nennenswert, hohen Preisen.
Zahn bis 100 Mk.
Gebisse bis 3000 Mk.
Fahrgeld vergütet.
Mar. Zickel, Magdeburg.

Wir suchen sofort
Grundstücke
jeder Art, Villen, Land-
häuser, Hotels, Stadt-
grundstücke usw. für sehr
zahlungsf. Kaufsuchende.
Bl. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.

Beth's Gesellschafterhaus.
Morgen Donnerstag von 7 Uhr an:
**Der beliebte
Gesellschaftsabend.**
**Hausbesitzer-
Versammlung.**
Heute, Mittwoch abend 8 Uhr
im „Zivoli“.

Zurück!
Dr. med. Kunith

Zigaretten für Händler u.
Gastwirte
Grosse Vorräte zu alten Preisen.
Großhandlung D. Glaser,
Leipzig, Neumarkt 12. Tel. 28049.

Sehr beliebt
in allen Frauenkreisen
u. für die Hausschneiderei
besonders wertvolle
Heller sind:
das Jugend - Moden -
Album, Preis Mk. 7.-,
das Favorit - Moden -
Album, Preis Mk. 10.-,
das Favorit - Handar-
beits - Album, Preis Mk. 7.-,
postfrei je Mk. 2.-
mehr, der international.
Schneidemaschinen -
Album, Dresden - N. 8.
Nach Favorit - Schnitt-
mustern zu schneiden ist
sparsam und leicht. Alles
sitzt und zeigt von Ge-
schmack. Besonders zu
empfehlen:
Favorit - Wäscheheft,
Preis Mk. 3.-,
Gestrickte Kleidung
selbst herzustellen,
Preis Mk. 6.- zuzügl. Porto.
Marie Müller
Gothardstraße 42.

Berghotel Edelacker
FREYBURG A/U.
Jeden Sonntag-Nachmittag
Künstler-Konzert
abends
Moderne Tänze
in der Tanz-Diele
Zimmer mit **ohne Pension.**

Kreissparkasse Merseburg
Ecke Schulstr. Kl. Ritterstr.
Telephon 540.
Mündelsicheres Geldinstitut
unter Haltung des Kreises Merseburg.
Verzinsung der Einlagen vom Tage der Ein-
zahlung ab.
Annahmestellen in größeren Orten
des Kreises.
Erledigung aller bankgeschäftlicher Ange-
legenheiten.
Geschäftsverbindung mit allen Geld-
instituten Deutschlands
Amtliche Hinterlegungsstelle.

Lausofan
vernichtet
Kopfläuse
und deren Brut
Bequeme Anwendung. - Völlig unschädlich.
Acht empfohlen. 1 Flasche für Kur ausreichend.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

**Anfertigung eleganter
Herren- u. Damen-Moden**
E. H. Georg, Merseburg
Rossmarkt 4 - Rossmarkt 4

Kahlbaum-Büffet
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62
Orig. Wiener Schrammeln!
Stimmung! Humor!

Möbl. Zimmer
licht anständiger junger
Mann. Offert. unter H. Y. 53
an die Exped. d. Blattes.

Sammelbogen
für Brotmarken
hält wieder auf Lager und sind in
jedem Quantum zu beziehen
Geschäftsstelle
des Merseburger Tageblatt
Merseburg, Hälterstr. 4. : Tel. 100.

Billige Möbel!
Moderne Küchen, Kleiderchränke, Vertikals, Tische,
Stühle, Eschelenauens, Flurgarderoben, Tisch-
und Stuhl - Sets, Kommoden, einfache und feine, Zeit-
stellen mit guten Matratzen sowie alle Arten Kleidermöbel
verkauft noch billig
Otto Thormaun, Halle a. G.,
Brüderstraße 14.

alteingeführter Hauptagentur
gutenpholischen, in Merseburg u. Umgebung bestes
bekanntes arbeitsfreudigen Herrn, als Vertreter.
Die Übernahme bietet Möglichkeit zu lohnendem
Nebenverdienst. Geht. Zuschriften unter A. H. 314
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchdruckerei - Buchbinder
welcher im Zuschneiden von Papier und als Expedient
der fertigen Drucksachen Erfahrung hat, gleichzeitig
gewissenhafter
Papierverwalter
sein muß, zu sofortigem Eintritt gesucht.
Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt
Hälterstraße 4.

Möbl. Zimmer
licht anständiger junger
Mann. Offert. unter H. Y. 53
an die Exped. d. Blattes.

!!!Commerziprosen!!! vermindern!
Auf welche einfache Weise teilt Lebensgenossen
unentgeltlich mit Frau Elisabeth Fruchl,
Hannover A 332, Schließfach 238.

N. Fuchs
Leipzig
Kurprinzstr. 13
Erstkl. Veranordnung

Suche 50-60 000.-
M. auf Neubau
30 000.- M. auf
prima Gebäude u. über-
Nachfrage erste Stelle u.
70 000.- M. ebenfalls
auf gute Aktien - Depot.
Aug. Gebhardt,
Querfurt
Restaurant zur Reichschron

**Großhandlung in
Merseburg**
ludt zum 1. Sept.
d. J. perforte
Genotopstift.
Angebote mit 272,21
an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
licht anständiger junger
Mann. Offert. unter T. T. 56
an die Exped. d. Blattes.

Beilage zu Nr. 179 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 2. August 1922

Don der roten Internationale.

Der „Rien“, eine sozialistische Monatschrift, gliedert in höchst erbaulicher Weise den zu Pfingsten abgehaltenen Kongreß der französischen Sozialisten in Paris. Die Zeitschrift berichtet, daß die ganze Partei in Frankreich 46 000 Mitglieder umfaßt. Dieses Häuflein ist bisher nicht imstande gewesen, das amtliche Parteiblatt, den „Populaire“, aus eigener Kraft zu unterhalten; es hat ein wachsendes finanzielles Defizit auf Kosten der außerfranzösischen Parteien, vor allem auch der deutschen Mehrheitssozialdemokratie, gestiftet. Die Unterhaltungen reichen aber nicht mehr hin, und der Hauptverwalter des Kongresses war es, ihren Blatt auf die Beine zu helfen. Wörtlich heißt es sodann im „Rien“:

„Der Kongreß stellte sich nun einmütig auf den Standpunkt (stolz lieb ich den Franzosen!), daß es eine Ehrensache für den französischen Sozialismus sei, das Maximum an eigenen Bemühungen zu unternehmen, um das eigene Blatt selbst zu erhalten.“

„Wer vermag das Lob dieser französischen Sprache zu fangen? Wir verweisen fast daran, das Maximum an Bemühungen zu unternehmen“, um diesen Glanz der Sprache zu würdigen! Leider, daß wieder nur die Phrase glänzte. . . . Damit der „Populaire“ zu Glanz komme, wurde „beschlossen“, daß mindestens jedes dritte Parteimitglied den „Populaire“ zu lesen oder wenigstens zu bezahlen habe. Damit würde bei einem Stande der Organisation von 46 000 der „Populaire“ bald — 15 000 Leser erhalten.“

„Soweit der Kongreß. Wie aber wenn jetzt jeder französische Sozialist sich dem dräuenden Pariser Beschluß entzieht, indem er sagt: Ich bin nicht der Dritte; bewilligt mir erst, daß ich der Dritte bin.“

Wie dann der „Rien“ weiter meldet, hat der Generalsekretär Faure in der Schlussitzung mitgeteilt, „die französischen Sozialisten hätten die deutschen Sozialisten aufgefordert, klar Stellung gegen das Abdenkschium zu nehmen und die Entlassung des Militarismus zu begünstigen“. Dazu schreibt der „Rien“: „Die Sozialisten des militärisch herrschenden Staates der Welt sehen ihre Mission darin, die deutschen Genossen aufzufordern, die Entlassung zu begünstigen.“ Das ist ein Situationswitz, der auch für die deutschen Sozialisten die Lage erhellen sollte. Die Franzosen meinen natürlich nämlich nicht die Entlassung der Regierungen am Rhein oder des französischen Marineheeres, nein, sie verlangen von den deutschen Sozialisten, für die Herren Poincaré und Nollet in Deutschland auf die Waffenruhe zu gehen. . . . Auf der gleichen Höhe steht die zweite Forderung: „Klar Stellung gegen das Abdenkschium zu nehmen“. Hier dürfen die deutschen Sozialisten aufpassen. Sie müssen froh sein, daß ihnen ihre „französischen Brüder“ unter Führung dieses famosen Faure nicht zumuten, klare Stellung gegen das Deutschland überhaupt zu nehmen. Denn bei der Art Auffassung über nationale Fragen und über die politische Bedeutung des Nationalen, die wir heute bei hundert deutschen Sozialisten finden, ist es sicher, daß auch diese Parole, jubelnde Zustimmung gefunden hätte.“

Der letzte Absatz des „Rien“-Aufsatzes, dem wir kein Wort weiter anzufügen brauchen, lautet: „Das ist die Grösste der Internationalen. Und sie wird gesteigert durch deutsche Parteizettelungen, die über diese Grösste nicht in einen Sturm des Lachens ausbrechen, sondern den Späßen des Herrn Faure tödlichen Ernst entgegenlegen und die „Zukunft der französischen Partei“ behandeln, die es gar nicht gibt!“

Politische Rundschau Ludendorffs Urteil.

Reparationen und Volkswirtschaft: die Ursachen des Zusammenbruchs.

Der „New York Herald“, das Blatt des Präsidenten Harding, veröffentlicht folgende Unterredung seines Vertreter mit dem General v. Ludendorff:

Frage: „Sind die Reparationsforderungen der Alliierten derartig, daß sie unruhig und den Volkswirtschaftsbeschädigungen werden?“

Antwort: „Die Reparationsforderungen der Alliierten an Deutschland fördern nach meiner Ansicht den Volkswirtschaftsbeschädigungen in hohem Grade. Die Folge der deutschen Verträge, die Reparationsforderungen der Alliierten zu erfüllen, ist das schnelle Sinken der deutschen Wälua gewesen. Infolge des deutschen Wäluantwärtiganges mußte Deutschland, früher eines der kaufkräftigsten Länder der Welt, als Markt für die Produkte aus Ländern mit hoher Wälua immer mehr schwinden. Durch die Herrschaft der Sowjetregierung wurde das riesige russische Gebiet wirtschaftlich überhaupt ausgeschaltet. Da vor dem Kriege die überschüssige Aguar-Produktion Russlands den Völkern Europas reichliche und daher billige Lebensmittel gab, stellte sich zu der industriellen Lähmung und Arbeitslosigkeit in den Industriestaaten die Forderung der Nahrung. Die Auswüchse der bolschewistischen Propaganda steigen in dem Verhältnis, in dem die wirtschaftliche Forderung durch die Anwendung verfehrter Friedensverträge verschimmert wird.“

Frage: „Sind die deutsche Volk die Republik unterstützen oder die Rückkehr zur Monarchie suchen?“

Antwort: „Ich bin der Ansicht, daß die monarchistische Staatsform der Lebensart des deutschen Volkes besser entspricht als die republikanische. Auch haben viele Deutsche noch nicht vergessen, wie die Wohlfaht in dem von Bismarck geschaffenen Reich empfindliche. Ich glaube aber, daß die Erörterung der Frage, ob für Deutschland die monarchische oder die republikanische Staatsform vorzuziehen sei, zurücktreten muß gegenüber der Notwendigkeit, Deutschland und Europa vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren.“

Frage: „Aendert der wirtschaftliche Zusammenbruch in Sowjetrußland das russische Programm, das Sie voriges Jahr im „New York Herald“ dargelegt haben?“

Antwort: „Ich bezweifle, ob der schon seit langem wirksame wirtschaftliche Zusammenbruch in Russland die

Herrschaft der Sowjetregierung zu Fall bringen wird. Die Sowjetregierung wird für sich selbst, für ihre Anhänger und für die rote Armee in dem weiten Agrargebiet Russlands selbst dann weiter den Lebensbedarf finden, wenn noch viel mehr Russen als bisher in Hunger und Elend zugrunde gehen. Als der Friedensvertrag von Versailles geschlossen wurde, haben die Staatsmänner, welche diesen Vertrag formulierten, vergessen, daß das russische Wirtschaftsgebiet ein lebenswichtiger Teil der Weltwirtschaft gewesen ist. Sie haben später versucht, die Wiedererrichtung Russlands in die Weltwirtschaft auf dem Wege über Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu erreichen. Ich habe deren Ergebnisse voransagt, die von vornherein aus dem Grunde gegeben war, weil die Sowjetregierung eine tatsächliche Wiederherstellung der russischen Wirtschaftsleistung nicht herstellen kann, ohne ihre Macht zu gefährden. Europa kann nur gefunden durch den Zusammenbruch der großen Entente-mächte Frankreich und England mit Deutschland, damit diese Nationen, unterstützt durch die Vereinigten Staaten von Amerika, das russische Volk zunächst aus der Gewalt der Sowjetregierung befreien, um danach in Interessengemeinschaft das russische Wirtschaftsgebiet zur Wohlfaht des russischen Volkes, Europa und der Welt wiederaufzubauen. Die Voraussetzungen einer solchen Entwicklung wären aber die grundsätzliche Umstellung der Ententepolitik Deutschland gegenüber und eine dementsprechende Aenderung der Denksart der Völkern.“

Die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues.

Der Reichstags-Ausschuß für die Ausführung des Friedensvertrages befahte sich gestern mit dem Entwurf der Bestimmungen zum Gesetz über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues. Diese Bestimmungen sind bereits vom Reichsrat genehmigt worden und erhalten durch die Zustimmung des Reichstagsausschusses Gesetzeskraft. Die Bestimmungen sehen die Zahlung einer Summe von 150 Millionen Mark an den Verband Deutscher Luftfahrzeug-Industrieller vor; mit der Zahlung dieser Summe sollen sämtliche Ansprüche gegen das Reich auf Grund des Gesetzes über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues abgegolten werden. Die Verteilung dieser Gesamtsumme unter die Berechtigten soll der Verband Deutscher Luftfahrzeug-Industrieller berechnen. Die Berechnung zum Schadenersatz nach diesen Bestimmungen ist unabhängig von der Zugehörigkeit zu dem Verbands. Entschädigt werden sollen nur die Geschädigten, nicht auch der entgangene Gewinn; für besonders Härten ist ein Härteparagraf vorgesehen. Die Einzelheiten werden durch einen besonderen Vertrag geregelt, der den Bestimmungen als Anlage beifügt ist. Der Ausschuß stimmte nach längerer Aussprache den Bestimmungen bezüglich der Entschädigung an die Flugzeugindustrie zu.

Deutsche Erfolge im Flugzeugbau.

Die „Daily Mail“ stellt mit Bedauern fest, daß Deutschland nunmehr zuerst Luftfahrzeuge aus Metall konstruiert habe und zwei solcher Apparate bereits in Mexiko angekommen seien, um an dem internationalen Flugwettbewerb teilzunehmen. Das Blatt sagt, das englische Luftschiffamt habe sich damit neuerdings von Deutschland überholen lassen.

Bereits seit zwei Jahren habe es die enghische Admiration in der Hand gehabt, in England Metallflüge zu konstruieren und in Betrieb zu setzen; sie habe aber unversichtlich davon keinen Gebrauch gemacht. Immer wieder müsse man feststellen, daß die Talente der deutschen Industrie mit allen Hindernissen und Schwierigkeiten fertig werde.

Das Urteil ist sehr erfreulich, aber das Hindernis der Serabsetzung der Motorindustrie ist so katastrophal für die deutsche Industrie, daß auch die größte Talente und die höchste Intelligenz vor ihm letzten Endes versagen muß. Und das ist ja der Zweck der britischen Feindschaft.

Turnen, Spiel und Sport

S. f. v. (Viga) in Leipzig siegreich.

Die Vagamannschaft des heiligen S. f. v. eröffnete gestern, nämlich am 1. August, ihre Saison mit einem Gesellschaftsspiel in Leipzig gegen Olympia. S. f. v., der ohne Wärtner und Wärtin, dafür mit Gleichmann und Regold die Hilfe angetreten hatte, konnte das Spiel zu einem 2:1 Sieg gestalten, der dem Spielverlauf nach gut verdient war. S. f. v. zeigte besonders im Sturm recht ansprechende Leistungen und nur den überragenden Leistungen des bekannten Kämpfers im Chompiator hat es Leipzig zu verdanken, daß sie mit der verhältnismäßig knappen Niederlage davon kamen. Die Platzverhältnisse waren wider Erwarten ungünstig, trotzdem war das Spiel vom Anfang an flott. S. f. v. erzielte durch Thon II den ersten Treffer, den Leipzig noch vor der Pause durch veränderten Schmetzer (wegen Festhaltens mit der Hand) ausglich. Nach Seitenwechsel war der Kampf offen; eine Viertelstunde vor Schluss mußte Simon verletzt ausscheiden, trotzdem konnte S. f. v. durch Roth das siebringende Tor erzielen. Endverhältnis 5:4 für S. f. v. Schiedsrichter Gröndler (Sportfr.) maßig.

Veiel Nürnberg am Sonntag in Merseburg!

Die bekannte Vagamannschaft von Veiel Nürnberg, die heute scheidende Majorität repräsentiert, ist für kommenden Sonntag vom Sportverein 99 nach hier verpflichtet worden. Damit steht unserem heiligen Sportpublikum eine allerbeste Tischfußballmannschaft bevor. Da S. f. v. bereits am Sonntag Abend gegen Reußen-Komet Dalko spielt, ist das Spiel gegen Nürnberg am Sonntag das einzige Vagapspiel in Merseburg. Wir kommen darauf noch zurück.

Die mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Leipzig.

Die mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften am vergangenen Sonntag in Leipzig gingen bei hohem Wetter vor sich und brachten hervorragende Resultate. Merseburgs Leichtathleten vom Sportverein 99 konnten bei dieser alljährlichen Konkurrenz recht ehrenvoll abgehen, zumal wenn man bedenkt, daß Merseburgs härteste Waffe im Kampf, der bekannte Langstreckenläufer Graßmann, durch plötzliche Krankheit verhindert war zu starten. Drei sehr gute 2. Plätze konnten Kamm und Apitzsch, ersterer im 400-Mtr., letzterer im 1500-Mtr. Lauf, belegen. Kamm hatte einen schlechten Start und die meisten Meter, die er hierbei verlor, schenkte ihm dann zum Sieg. Der Leipziger Feld konnte im härtesten Endkampf den 99er Stamm nur um Brustbreite niederringen. Apitzsch erkämpfte sich in famosem Endspurt gegen den vorzüglichen Otto (Germ. Magda), ebenfalls einen guten 2. Platz im 1000-Mtr. Lauf. Wechsler hatte das Recht, sich beim Wettsprung den Fuß zu vertreten, indem er in ausfallsreicher Position beim Wettsprung aufgeben mußte. Auf dieselbe Weise war der

Start in der Final 1000-Mtr. Stoßel, die ohnehin schon durch das feste Graßmanns geschwächt war, von vornherein aussichtslos. Trotz allem bleibt das Absinken der Werfeger der Leichtathleten unter diesem ungünstigen Bedingungen ein äußerst ehrenvolles, vielleicht sogar als das nächste Mal zu einer hohen Meisterswürde im S. f. v. S.!

Vereinsnachrichten.

Spielvereinigung 1919 Neumarkt. Die Spielvereinigung 1919 Neumarkt, zusammengeschlossen aus den früheren Vereinen Eintracht-Grumma und Leo-Neumarkt, beging am vergangenen Sonntag ihr 3. Zehnjahrestag. Mit diesem Geburtstag, der am Freitag mit einem Herrenabend eingeleitet wurde, sollte der Feiertag vor allem ein Bild von der sportlichen Vertikung des Vereins geboten werden, die neben dem Fußballspiel sich besonders auf Leichtathletik und Fußballspiel erstreckt. So wurde die sportlich weitverzweigte Veranstaltung, beginnend mit herrlichem Wetter am Vormittag mit den leichtathletischen Wettkämpfen der Knaben und Jugendlichen eingeleitet, denen um 2 Uhr die Herrenmitglieder folgten. Eigentlich erst angeregt durch die vor einigen Wochen stattgefundenen und trefflich gelungenen Werberveranstaltungen der leichtathletischen Abteilung des S. f. v. 99 Merseburg, waren doch schon recht beachtenswerte Leistungen zu verzeichnen. Unter den Knaben setzten sich besonders B. Baumgarten und Wacker durch ihren 100-Mtr.-Lauf (13,25 Sek.) aus. Auch Weisprünge über 4 Mtr. und Hochsprünge von 1,25 Mtr. wurden erzielt. An Wettkämpfen waren für die Knaben Dreitauf (100 Mtr., Weisprung und Kugelstoß), Hochsprung, Schleuderball, 100 Mtr. und 1500 Mtr. angelegt. Auch die Junioren und Jugendlichen zeigten gute Erfolge. u. a. Ulrich im Kugelstoß mit 8,65 Mtr. und im 100-Mtr. Lauf 12,6 Sek. und Weisprung mit 4,50 Mtr. Unter den Junioren der Herren traten besonders der technisch feine Hochsprung Badmann mit 1,60 Mtr. (nicht ausgeführt), verschiedene 100-Mtr.-Läufe in guter Zeit, wie Graupner mit 11,3 und Badmann mit 11,4, ebenso Dezimal mit 11,4, sowie ein Weisprung von Roth von 3,65 Mtr. hervor. Nachstehend die erreichten Erfolge: 100 Mtr.: 1. Sieger Graupner mit 11,25 Sek., 2. Sieger Roth, Hochsprung: 1. Sieger Badmann 1,60 (nicht ausgeführt), 2. Graupner 1,45 Dreifprung: 1. Sieger Tarte mit 9,9 Mtr., 2. Herbig, Hugo, Schleuderball: 1. Sieger Tarte mit 39,40 Mtr., 2. Roth, 3000 Mtr.-Laufen: 1. Sieger nach prachtvollem Endspurt Duria in 11 Min., 4. Sek., 2. Sieger Peterstraße.

Die einzelnen Leistungen waren stark umritten, kein Wunder, denn den ersten Siegern winkten neben den Kränzen der anderen zum Teil wertvolle Ehrenpreise, die in hochherziger Weise von zahlreichen Freunden des Sportes gestiftet worden waren.

Das größte Interesse der fast 1000 Zuschauer nahm das Fußballspiel der 1. Mannschaft gegen Vga-Merseburg des Sportvereins 99 Leipzig in Anspruch. Leipzig trat mit sehr starker Mannschaft das Geburtstagsfest mit einem Blumengruß beendend, auf den Platz, waren doch mehrere bekannte Gestalten aus dem Fußballspiel der Viga mit Vga S. f. v. Merseburg darunter. Das von Butte 99 Merseburg hier geleitete Spiel hielt sich durchweg offen, doch mußte sich Neumarkt infolge teilweiser Ueberlegenheit des sonst sehr guten Torhüters mit 3:1 (1:0) geschlagen geben. Unrühmte wurde das Fußballspiel von Ballspielen der Werfeger Turnerschaft, die sich in dantewürdiger Weise dem Werbegedanken zur Verfügung gestellt hatten. Die Damen der Turnerschaft und des Männerturnvereins führten den interessierten zahlreichen Zu-

schauern ein Fußballspiel und erstmalig auch ein Turnerspiel vor, die beide von dem ersten Verein gewonnen wurden. Neumarkts geschwächter Fußballmannschaft unterlag der Turnerschaft. Berechnung mit 63:81 Angaben. Das Spiel ist unter dem unebenen Rasenboden, doch ist schon ein neuer Platz durch eigene Arbeit fertiggestellt und in kurzer Zeit spielfähig, denn es ist zu hoffen, daß die Ballspiele der Damen auch hier von den Damen aufgenommen werden.

Aus all diesem ist zu ersehen, daß der Zusammenfluß der beiden Vereine von großem Vorteil war, denn die unermüdete eifrige Arbeit der Spielvereinigung 1919 wurde sichtlich von Erfolg begleitet. Der Festigkeit verhalf ein Ball zu seinem Recht, der die Mitglieder mit den Gästen festlich zusammenleitete.

Bunte Zeitung

Das glückliche Dorf.

Neuestod in Eger nimmt für sich den Namen in Anspruch, das glückliche Dorf in England zu sein. Als bei einer Erbschaftsfeier, die im vergangenen Jahre stattfand, den glücklichen Erben in der Gemeinde ein geräucherter Schinken als Prämie verprochen worden war, meldeten sich alle Beteiligten ohne Ausnahme, was ja an sich bei einem so verlockenden Preis nicht vermerkt werden sollte, aber sie mußten auch zu einleuchtenden Beweisen ihres Glückes vorgebracht haben, daß die Richter daran zweifeln, einen gerechten Urteilspruch fällen zu können.

In diesem Jahre wurde der gleiche Wettbewerb eröffnet, und wieder gab es eine Menge von Bewerbern. Der Preis wurde einem Paar zugesprochen, das von allen in Frage kommenden zuletzt geheiratet hatte. Daß das Glück, da es am kürzesten gedauert hatte, als das größte angesehen wurde, stimmt allerdings bedenklich. Der preisgekörnte glückliche Ehemann hatte sich die besonders Günstigkeit der Richter dadurch erworben, daß er erklärte, niemals ein Wirtshaus zu besuchen, obwohl er, was sein Beruf als Bierbrauer beweist, kein Temperenzler sei. Vielleicht geht er aber auch wegen seines Berufes nicht ins Wirtshaus.

Die beliebten Medesilien aus unseren Parlamenten

werden wieder einmal wie folgt um eine neue Serie bereichert: „Ich bedauere, daß ich brauchen war, als der Vordereiter das Wort hatte. Ich wäre ihm gerne beigegeben.“ — „Die Monarchie dieser veralteten Blinddarms.“ — „Ich muß ausgeben, daß die Vordereiterin eine Frau mit ungewöhnlicher Temperatur ist.“ — „Mit liebhaftem Bewahren muß ich feststellen, daß ich nach diesen Vorgängen das Vertrauen zu meinem Organismus (Organisation) verliere der „Ergebnisse“ verloren habe!“ — „Unser Mitgliedschaft würde sicherlich ganz bedeutend in die Höhe klettern, wenn wir energischer mit den Fremden arbeiteten.“ — „Die Kapitalisten, die uns mit ihren Freuenheiten zu Boden trampeln.“ — „Einmal aber sollen des heiligen Reiches Wäneren.“ — „Der Vordereiter kommt mir vor, wie jener, der den Saal schlug, aber den Esel meinte. Wenn er auch meinen Namen nicht genannt hat, so ist es doch für jedermann klar, daß der Esel nur ich sein kann.“ — „Der Vorstand als solcher hat in der Angelegenheit als solcher keine Befugnisse zu machen; darum schlage ich als solcher vor, daß.“ — „Der Klassenkampf ist ein ungebrochenes Stück, das im Verborgenen blüht und mit seinem Feuer alles verjagt.“ — „Ich weiß, daß ich keine Neben hatten kann; aber den Mund kann ich auch nicht halten.“ — „Mit diesem Streikbeschlüssen haben wir der Wille der frommen Delegationen einseitig den letzten Willen ausgesprochen.“ — „Wenn die Wäner die Hand aufs Herz legt, so muß sie ausgeben, daß sie sich auf schamantischem Boden befindet (Wäner).“ —